

Band 2 der Saulus-Trilogie

Peter Pfisterer



**Eine neue
Sichtweise
auf das Leben**

Wege spiritueller Lebensberatung
im Verlag DIE SEELE

Die Saulus-Trilogie
Impulse der neuen Zeit
Band II

*Eine neue Sichtweise
auf das Leben*

*Die Welt
aus den Augen
des Paulus betrachtet*

Leseprobe

Peter Pfisterer

Inhaltsverzeichnis

Widmung.....	7
Vorwort.....	9
Mein neues spirituelles Bewusstsein.....	14
Eine kleine Geschichte:.....	14
Wer oder was bin ich denn wirklich?.....	18
Gibt es über mir eine höhere macht, einen Gott ?.....	21
Wie soll ich mir Gott vorstellen ?.....	23
Gibt es eine Kommunikation mit Gott?.....	24
Wie dringe ich zu Gott vor?	24
Spricht Gott mit uns, wenn ja wie?.....	26
Gibt es für unsere Existenz überhaupt einen Sinn?.....	28
Warum leben wir unsere Leben?.....	28
Ist das Leben wertvoll, und wenn ja, warum ?.....	29
Gibt es Aufgaben für uns in unserem Leben ?.....	32
Wie kann ich meine Lebens-Aufgabe erkennen?.....	32
Selbstverwirklichung.....	34
Von der Trennung wieder zur Einheit zu streben.....	35
Den Tod auch immer wieder mal im Auge zu haben.....	36
Zusammenfassung meiner Lebensaufgabe.....	38
Ist Spiritualität eigentlich das selbe wie Esoterik ?.....	39
Gibt es den Teufel und eine Hölle , was ist Sünde?.....	40
Warum hat Gott alles Negative erschaffen?.....	42
Was ist nach dem Tod, lebe ich nur einmal?.....	44
Was ist Karma?.....	49
Nahtoderfahrungen.....	51
Der Tod als letzte Aufgabe des Lebens.....	53
Der Tod als Weg zum wieder Eins-Sein.....	57
Die Bedeutung und die Macht der Gedanken.....	59
Was bedeutet das alles für mein aktuelles Leben ?.....	62
Definition und Bedeutung des Wortes „Liebe“.....	65
Geistige Gesetzmäßigkeiten.....	69
Das Gesetz des Karma.....	70
Das Gesetz der Evolution.....	73
Das Gesetz der Analogie.....	74
Das Gesetz der Liebe.....	76

Das Gesetz der Harmonie und des Ausgleichs.....	78
Das Gesetz der Resonanz.....	79
Das Gesetz der Imagination.....	80
Religion und Spiritualität.....	82
Was ist für mich Religion, was ist Spiritualität?.....	82
Warum sind die Religionen eigentlich so beliebt?.....	84
Warum halte ich Religionen sogar als eher schädlich ?.....	86
Religion kontra Spiritualität.....	89
Glaube, Kirche und Bibel.....	90
Alles bisher Geglaubte zuerst einmal in Frage stellen.....	90
Alte Verknüpfungen lösen, z.B. zwischen Glaube und Kirche.....	91
Trennen vom wortwörtlichem Bibel-Text und dessen Bedeutung....	92
Entstehung und Veränderungen der heutigen Bibel.....	92
Wie sah die ursprüngliche Bibel noch am ehesten aus?.....	94
Reinkarnation in der Bibel.....	95
Was ist die wahre und reine Lehre, die Jesus uns gab.....	98
Jesus war ein einfacher Mensch.....	98
Die Liebe sollte unsere Lehrerin sein.....	99
Taten zählen, nicht nur Worte.....	100
Das Dilemma der katholischen Kirche.....	102
Die Bibel – Wahrheit oder Märchenbuch.....	104
Die Wahrheit und das Märchen - Eine Geschichte.....	104
Die Weisheit und Wahrheit in den Märchen.....	106
Gibt es nur eine Wahrheit?.....	111
Was ist „die Wahrheit“ wirklich.....	113
Die Wahrheit der Gefühle.....	114
Die Wahrheit der Worte.....	116
Die Übersetzungs-Problematik der Bibel.....	116
Die Gleichnisse der Bibel.....	117
Beispiele neuzeitlicher Überlieferungen.....	121
„Gespräche mit Gott“ von Neale Donald Walsch.....	121
„Das ist mein Wort A und Ω“.....	123
Die Werke von Paul Ferrini.....	125
Zum Vergleich dieser Quellen: Die Zehn Gebote.....	127
Aus der Bibel.....	127
Aus dem„Evangelium des vollkommenen Lebens“.....	129
Auszug aus „Gespräche mit Gott“.....	132
Auszug aus „Das ist mein Wort A und Ω“.....	136
Meine Bemerkungen dazu.....	143

Mein Fazit: Die Bibel, Wahrheit oder Märchen?.....	145
Das Leben mal etwas weniger spirituell betrachtet.....	148
Sind Sie auch normal?.....	148
Wie sieht ihr Selbstbild aus ?.....	151
Seine persönlichen Überzeugungen optimieren.....	154
Wie erreiche ich meine persönlichen Ziele.....	156
Eine optimale Grundhaltung zum Leben schaffen.....	160
Das Leben kann auch spielerisch gemeistert werden.....	162
Ahnungen, Eingebungen, spontane Impulse (Intuition).....	164
Selbstverantwortung und Selbstbestimmung im Leben.....	167
Was ist Glück, wie kann ich es erreichen.....	169
Die äußeren Bedürfnisse reduzieren.....	169
Loslassen.....	170
Rechtes Denken, Fühlen und Handeln.....	171
Spiritualität und Glauben.....	172
Beachte den Augenblick.....	172
Liebe Deinen Nächsten.....	173
Das Glück in sich selbst finden.....	173
Meditation und Gebet.....	174
Umgang mit Problemen und Rückschlägen.....	175
Probleme sind Geschenke des Lebens.....	175
Sich dem Leben anvertrauen.....	177
Bestehende Beziehungen beleuchten.....	179
Bestätigung suchen, sich angenommen fühlen wollen.....	181
Liebevolles Verhalten auch zu sich selbst.....	184
Sich ab und zu eine Auszeit nehmen.....	184
Belohnen sei sich ruhig auch mal selbst.....	184
Mehr lachen.....	185
Ruhig auch mal NEIN sagen.....	185
Sich Disziplin aneignen.....	186
Massive Ängste (z. B. vor dem Sterben).....	187
Schuldgefühle.....	190
Ärger und Stress.....	193
Wahrnehmen statt urteilen.....	195
Achtsamkeit.....	199
Alles im Leben ist gut, so wie es ist.....	201
Unser Werkzeug, der Körper.....	203
Gesunde Ernährung.....	205
Vegetarische Ernährung.....	205

Energetisch aufbereitetes Wasser.....	207
Weniger thermisch behandelte Speisen, mehr Rohkost.....	209
Essgewohnheiten.....	210
Fasten und Entschlacken/Entgiften.....	211
Bewegung in freier Natur.....	212
Schlaf und Erholung.....	213
Täglicher Schlaf.....	213
Entspannung vom Alltag.....	213
Richtiges Atmen.....	216
Lachen.....	218
Krankheits-Symptome als Zeichen betrachten.....	219
Etwas schräger Humor zum Einstieg gefällig?.....	219
Was sind Symptome/Krankheiten ?.....	220
Wie ist die Körpersprache zu verstehen.....	223
Die sieben Eskalationsstufen eines Symptoms.....	225
Die Art des Symptoms bzw. der Erkrankung.....	226
Worauf deutet welches Körperteil hin.....	228
Hilfreiches für unsere Entwicklung.....	232
Rückbesinnung zur Natur.....	232
Waldbaden.....	232
Sich mit Pflanzen umgeben.....	233
Der Duft des Draußen im Drinnen.....	235
Naturgeräusche.....	237
Gedanken-Hygiene	238
Zum Beginn des neuen Tages.....	239
als abendlicher Abschluss des Tages.....	241
als bewusster ständiger Gedanken-Filter.....	242
Nicht handeln sondern geschehen lassen.....	243
„Wu wei“ - nicht handeln.....	243
„Tao“ - geschehen lassen, nur noch sein.....	245
Die Wirkung des Tao.....	246
Finger-Test und Armlängen-Test.....	248
Der Armtest.....	251
Wie wird er vorgenommen.....	251
Was ist der Zweck des Testes.....	253
Test der Thymus-Drüse (als Ja/Nein Indikator).....	253
Die Wirkung eines Lebenszieles auf die Thymus-Aktivität.....	256
Das tägliche Affirmations-Programm.....	258
Meditation.....	261

Vorbereitung zur Meditation.....	262
Geführte Meditation.....	263
Stille Meditation.....	266
Schlusswort.....	269
Anhang.....	272
Wie erkenne ich meine Lebens-Aufgabe ?.....	272
Wann bin ich auf meinem Weg?.....	274
Das Märchen „Frau Holle“ von den Gebrüder Grimm.....	277
Die wichtigsten Geistigen Gesetze in Kurzform.....	281
Das Gesetz der Liebe.....	281
Das Gesetz der Harmonie.....	281
Das Gesetz von Ursache und Wirkung.....	282
Das Gesetz der Analogie oder Entsprechung.....	282
Das Gesetz des Schicksals oder Karma.....	283
Das Gesetz des Glaubens.....	283
Das Gesetz der Resonanz.....	283
Das Gesetz der Wiedergeburt oder erneuten Chance.....	284
Das Gesetz der Evolution.....	284
Das Gesetz der Schwingung.....	285
Das Gesetz der Polarität.....	285
Das Gesetz des Rhythmus.....	285
Das Gesetz der Fülle.....	286
Das Gesetz der Freiheit.....	286
Das Gesetz des Denkens.....	286
Das Gesetz der Imagination.....	287
Das Gesetz des Dankens.....	287
Das Gesetz des Glücks.....	287
Das Gesetz der Gnade.....	287
Das Gesetz des Segnens.....	288
Die Lebenszyklen des Menschen.....	289
Die sieben Bewusstseins-Ebenen.....	291
Literatur-Verzeichnis.....	293

Widmung

Falls Sie sich noch erinnern, den ersten Teil meiner Trilogie habe ich Ihnen gewidmet, um Ihnen am Beispiel meines Lebens ein paar Dinge vielleicht vor Augen führen zu können, die Sie zum Nachdenken anregen sollten.

Diesen zweiten Teil erlaube ich mir, nun mir selbst zu widmen. Bitte verzeihen Sie mir diese Form der Ehrlichkeit und auch diese Art von Egoismus, der in meiner Sichtweise aber gerade noch in gesunden Bahnen verläuft.

Ja, ich weiß, das ist eigentlich auch nicht üblich und verstößt gegen die sonst hier so oft vorgefundene Höflichkeit oder gegen die Darbietungen von Anstand und Moral. Aber ich hoffe, Sie werden das am Ende dann auch verstehen oder wenigstens nachvollziehen können.

Ich habe im Schreiben eine für mich neue Möglichkeit gefunden, die in meinem Leben nun hochkommenden Themen zu verarbeiten bzw. geistig neu erfassen zu können. Eigentlich bekannte Themen nun neu zu bewerten, um sie dann nachfolgend auch auf eine neue Weise erleben und erfahren zu können. Im Grunde genommen ähnlich einer Meditation die nahtlos in das Erleben des Gedachten führt.

Deshalb erstelle ich in diese Arbeit eigentlich auch vorrangig für mich selbst. Nicht mit der mir sonst noch sehr oft anhaftenden Motivation, die mir Anerkennung von meiner Außenwelt bescheren soll. Nein, hier verfolge ich das eindeutige Ziel, mir zuerst einmal selbst bei den nachfolgend behandelten Themen Klarheit zu verschaffen, unabhängig der Wirkung meiner Gedanken nach außen. Ich befürchte eher, dass die Wirkung meiner Denkvorgänge und Impulse auf Sie dabei eher etwas problematisch ausfallen wird. Nun, aber so soll es dann halt sein.

Ich möchte mich im ersten Teil dieses Bandes zuerst mit meinem Verhältnis zum Glauben und zur Spiritualität befassen, denn das ist von grundlegender Bedeutung für mich und meinen weiteren Weg.

In einem darauffolgendem zweiten Teil muss ich dann aber wieder den Weg zurück finden. Denn das Leben findet halt nun mal nicht nur in

theoretischen Gedankenspielen statt, sondern will in dieser Welt erfahren werden.

Denn eines habe ich im ersten Band mehr als nur einmal erkennen dürfen: Theoretisches Wissen wird erst durch die gelebte Erfahrung dessen zur Weisheit.

Der Mensch ist einfach nun mal so gestrickt. Erst was er selbst erfahren und erlebt hat, kann er als Wahrheit in sich aufnehmen, vorher sind die langjährig in ihm angesammelten Zweifel und Vorbehalte noch zu groß.

Um meine anfängliche Arroganz wieder etwas zu relativieren: Indem ich annehme, dass diese Ausarbeitung und Aufarbeitung diverser Themen auch für Sie wertvolle Impulse liefern kann, sind diese Zeilen letztendlich natürlich doch auch wieder zugleich auch Ihnen gewidmet. So soll der dokumentierte Vorgang meiner geistigen Entwicklung dann auch gleichzeitig als Katalysator für Ihre persönliche weitere spirituelle Entwicklung dienen.

Vorwort

Ich bin 1963 geboren, die für mich prägende Zeit der Kindheit und Jugend waren also die 60er und 70er Jahre.

Das war salopp gesagt also vor etwa zwei Generationen. Der Pfarrer war damals immer auch gleichzeitig der Religions-Lehrer. In der Schule herrschte noch wirkliche Autorität gegenüber den Lehrkräften. Mein Elternhaus war, wie viele andere auch, in Sachen Religion nicht sehr eigenständig, eigentlich der Kirche hörig und wiederholte einfach nur ehrfürchtig, was der Herr Pfarrer so alles von sich gab. Ein weißer Arztkittel und ein schwarzes Pfarrers-Gewand zeigten damals noch deutliche Wirkung.

Unser Pfarrer war damals sehr streng, er nutzte seine unter anderem auch durch meine Eltern legitimierte Autorität in vollen Zügen aus. Er wurde mir damals als ein Stellvertreter Gottes vor die Nase gesetzt, diesen Menschen habe ich wenigstens Anfangs noch als Vorbild betrachtet.

So habe ich die Kirche und Gott damals als streng und eigentlich lieblos erfahren. Man wurde zum Gang in die Kirche erst gar nicht gebeten, also eingeladen, sondern es wurde von Anfang an erwartet, es war eine Form von Zwang. Und so hat sich mit dieser Zeit auch meine Vorstellung von Gott geformt. Ein strenger, fordernder und strafender Gott.

In der Kirche mussten wir Kinder mucksmäuschenstill sein, sonst bekamen wir zuerst in der Kirche vom Pfarrer eine verbale Schelte, und dann daheim von den Eltern noch eine handfeste Zugabe obendrein. Wir saßen als Kinder in der Kirche ja schließlich in den Bänken der ersten Reihe und damit unter ständiger Beobachtung von allen Seiten.

Durch die Ruhe bei uns konnten wir auch ab und zu das Geflüster oder ein leises Schnarchen der Erwachsenen hinter uns vernehmen. Das waren eigentlich überwiegend nur Äußerlichkeiten gegenüber anderen Anwesenden. In dieser Zeit begann vermutlich schon mein aufkommender Widerstand gegen die Scheinheiligkeit in Dorf und Kirche.

Dieser Widerstand übertrug sich dann natürlich auch auf die Bibel, war sie doch untrennbar mit Glaube und Kirche verbunden. Dazu kam, dass die Worte der Bibel früher nur sehr selten interpretiert wurden, sondern vieles einfach nur wortwörtlich hingenommen werden musste.

Natürlich hinterließ diese Methode etliche unbeantwortete und bohrende Fragen in mir. Dazu gab es für mich leider auch keine wirkliche Hilfestellung. Es gab niemanden für mich, mit dem ich mich darüber hätte austauschen können, auch nicht meine beiden Brüder. Ich mache hier niemandem nachträglich Vorwürfe, die Zeit war halt einfach so.

Irgendwann ab 18 bin ich dann nur noch der Mutter und des Hausfriedens zuliebe zur Kirche gegangen. Ich habe mich unter das Volk gemischt und die Zeit auch einfach nur abgesehen. Ich war dann auch volljährig, durfte auf die Empore und von oben herab die anwesenden Frauen und Kinder betrachten. Das Schnarchen der ganz alten Männer ganz hinten konnte ich nun zuordnen, und die Themen rund um Ernte, Kleidung der Frauen oder „Geschwätz des Pfarrers“ bekam ich mit, ohne mich groß anstrengen zu müssen.

Das führte dazu, dass ich meinen Glauben und die Beziehung zur Kirche irgendwie einfach abgehakt und mich nicht mehr weiter damit beschäftigt habe.

Aber warum langweile ich Sie mit meiner Vergangenheit?

Das war die Zeit vor über 40 Jahren, also vor knapp 2 Generationen. Die Zeiten von früher haben sich inzwischen doch grundlegend geändert. Aber haben sie das wirklich grundlegend?

Es gab damals zwei große Tabu-Themen in meiner Familie: Sexualität und Spiritualität. Während das Tabu bzgl. der Sexualität heutzutage weitgehend gefallen ist, besteht es aus meiner Wahrnehmung aber immer noch zum Thema Spiritualität.

Der Religions- bzw. Ethik-Unterricht ist nicht mehr der selbe wie früher, Gott sei Dank. Aber wie sieht es in der Mehrzahl der Elternhäuser mit dem Thema Religion oder Spiritualität aus? Werden hier Themen aus diesem Bereich offen diskutiert oder wird den Fragen aus diesem Bereich eher immer noch aus dem Weg gegangen?

Und exakt dieses Thema ist aus meiner Sichtweise mindestens so entscheidend für die fundamentale Entwicklung junger Menschen wie auch der Umgang mit der Sexualität.

Ich möchte Sie mit dieser Arbeit also dazu ermutigen, sich der Fragen Ihrer Kinder rund um Gott und Ihrem Glauben zu stellen.

Denn diese anfangs noch unscheinbaren und naiven Fragen unserer Kinder werden Sie unweigerlich zur zentralen Frage führen, mit der Sie dadurch eigentlich konfrontiert werden:

Glauben Sie denn das auch wirklich, was Sie glauben? Und ist Ihnen eigentlich bewusst, woran Sie glauben?

Das bedeutet natürlich, dass Sie sich mit diesem unbekanntem und vermutlich auch unbeliebtem Thema erst einmal gründlich befassen müssten. Vielleicht sind da bei Ihnen auch noch Berührungängste, die es zu überwinden gilt.

Aber Sie haben in der heutigen Zeit keinen Grund und auch keine Ausrede mehr, um vor diesen und weiteren Themen zu fliehen. Nicht vor Ihren Kindern und auch nicht vor sich selbst.

Denn gerade aktuelle Themen wie die Flüchtlingskrise und auch der Klimawandel schlagen voll in diese Kerbe. Beides betrifft den Respekt und einen liebevollen Umgang mit Mensch und Umwelt, sprich mit uns selbst und mit der uns umgebenden Schöpfung.

Stellen Sie sich langsam den unliebsamen Themen wie Nächstenliebe oder Ihrem eigenem Ego. Beginnen Sie mit selbständigem Denken in allen Bereichen und übernehmen sie damit Verantwortung für sich selbst und Ihrem Handeln. Beginnen Sie, sich selbst und den anderen gegenüber Interesse und Aufmerksamkeit zu zeigen.

Denn das sind letztendlich ja auch spirituelle Themen. Und die waren noch nie so aktuell und brennend wie heute.

Inzwischen ist auch eine Zeit mit einer neuen Qualität angebrochen. Immer mehr Menschen erwachen, beginnen selbständig zu denken, sich ihre eigene Meinung zu bilden und nicht mehr nur unüberlegt oder hörig auf vorgekaute Denkweisen zu vertrauen.

Ich sehe eine meiner Aufgaben als Mensch darin, auch allen meinen Mitmenschen bei diesem Schritt zu helfen, die noch in ihrer geistigen Lethargie verharren. Natürlich nur denen, die es auch freiwillig annehmen wollen. Ich möchte nicht als Missionar auftreten und gehe damit auch nicht hausieren.

Ich versuche stattdessen mit gutem Beispiel durchs Leben zu gehen und dadurch eine auffallende Spur zu hinterlassen. In dieser Spur möchte ich meine Liebe zum Leben, zu mir selbst und auch zu allen meinen Mitmenschen deutlich sichtbar werden lassen. Dazu gehören Verhaltensweisen die in der heutigen Zeit deutlich auffallen, da diese geprägt werden durch Ehrlichkeit, Offenheit, Toleranz und Mitgefühl.

Und durch diese offen gelebten Werte ist dann auch gar keine Missionars-Tätigkeit mehr erforderlich. Denn eine Spur mit diesen Inhalten unterscheidet sich von den meisten der anderen vorgefundenen Spuren in dieser Welt sehr deutlich und erweckt von selbst Aufmerksamkeit.

Bitte scheuen Sie sich nicht, meine nachfolgenden Gedankengänge mit zu verfolgen. Sie können dabei nichts verlieren, aber um so vieles mehr gewinnen. Sie könnten sich dabei sogar selbst finden. Die Person, die sie wirklich sind.

Wie schon erwähnt, ich habe meine Arbeit in zwei Teile gegliedert. Ich beginne mit dem spirituellen Teil, der mich persönlich am meisten gefordert hat. Hier war ich in meinen Denkprozessen ständigen Höhen und Tiefen unterworfen. Da waren auf einmal echte Erkenntnisse, also wirkliche positive Aha-Erlebnisse, die dann aber gleichzeitig massiv an vorhandenen Fundamenten rüttelten, und diese nicht selten auch zum Einsturz brachten. Damit wurde aber gleichzeitig auch wieder der Platz für neue, stabilere Fundamente geschaffen, die durch eine Menge von weiteren neuen Erkenntnissen auch recht schnell und wieder stabil gebildet werden konnten.

Im zweiten Teil wird schon auch noch heftig an vorhandenen Denk- und Verhaltensweisen gerüttelt, jedoch die Erkenntnisse daraus sind nicht mehr so revolutionär. Was da an den Tag geholt wird, weiß man ja

eigentlich schon alles. Man will es aber nicht wirklich hören, denn da ist unser schlechtes Gewissen, das da gerne darüber hinweg hören oder sehen will. Da gilt es dann auch einige Widerständen zu überwinden, und man müsste auch endlich mal seinen Hintern hoch bekommen, um sich in diese Richtung zu bewegen.

Und ja, einige Themen sind bestimmt schlichtweg neues Terrain. Das sollte aber keine Scheu in Ihnen aufkommen lassen, sondern Sie eher dazu animieren, um sich auch dort einmal umzusehen. Sie sollten sich dieser Herausforderung stellen, um damit dann neue Erkenntnisse und Erfahrungen zu sammeln. Das wird vermutlich sogar interessant werden und dann letztendlich sogar Spaß bereiten. Sie werden sehen, einigen von Ihnen wird es am Ende auch mit Stolz erfüllen, seine eigenen Grenzen endlich einmal überwunden zu haben.

Noch ein kurzer Literatur-Hinweis:

Ich verwende an mehreren Stellen dieser Arbeit Bibel-Zitate. Diese habe ich in meiner „Hausbibel“^[1] nachgeschlagen (siehe Literatur-Verzeichnis).

Dies ist eine Einheitsübersetzung des Alten und Neuen Testaments, herausgegeben vom Herder Verlag im Auftrag der Bischöfe Deutschlands, Österreich, Schweiz und Luxemburg. Dabei verwende ich die allgemein übliche Notation der jeweiligen Bibelstellen, so wie z.B. „Johannes 9, 1-4“ für „Das Evangelium nach Johannes, Kapitel 9, Vers 1-4“.

Mein neues spirituelles Bewusstsein

Ich verwende bei meinen Schilderungen und Erklärungen gerne Metaphern und Geschichten, diese erschließen eine zu vermittelnde Erkenntnis schneller und deutlicher als tausend Worte.

Daher möchte ich dieses Kapitel auch gleich damit beginnen. Einmal, um Sie zum Schmunzeln zu bringen, und zum anderen auch um Sie schonend und spielerisch in eine neue Denkweise überzuführen.

Eine neue Denkweise dahingehend, dass Sie sich nicht mehr länger nur noch strikt an Altes und Bekanntes klammern sollten, sondern sich auch mal dem Neuen und Unbekannten öffnen sollten. Sie sollten es sich angewöhnen, auch vorerst als noch unmöglich erscheinende Situationen zuerst einmal offen und vorurteilsfrei anzuhören oder zu betrachten, damit Sie sich dann im Nachhinein auch selbst Ihre Gedanken darüber machen zu können.

Eine kleine Geschichte:

In der nachfolgenden Geschichte unterhält sich ein ungeborenes Zwillingspärchen im Bauch ihrer Mutter.

Geschrieben von Henry Nouwen (in dieser Form leicht abgeändert).

Gibt es ein Leben nach der Geburt?

Ein ungeborenes Zwillingspärchen unterhält sich im Bauch seiner Mutter.

„Sag mal, glaubst du eigentlich an ein Leben nach der Geburt?“ fragt der eine Zwilling.

„Ja, auf jeden Fall! Hier drinnen wachsen wir und werden stark für das, was draußen kommen wird,“ antwortete der andere Zwilling.

„Das ist doch Blödsinn“, meint der erste.

„Es kann kein Leben nach der Geburt geben, wie soll das denn bitteschön aussehen?“

„So ganz genau weiß ich das auch nicht. Aber es wird sicher viel heller sein als hier.

Und vielleicht werden wir herum laufen und mit dem Mund essen.“

„So einen Unsinn habe ich ja noch nie gehört. Mit dem Mund essen? Was für eine verrückte Idee. Es gibt doch die Nabelschnur, die uns ernährt.

Und wie willst du denn herumlaufen?

Dafür ist die Nabelschnur doch viel zu kurz.“

„Doch, es wird bestimmt gehen, es ist eben dann alles nur ein bisschen anders.“

„Du spinnst! Es ist noch nie einer zurück gekommen von nach der Geburt.

Mit der Geburt ist das Leben zu Ende.

Punktum.“

„Ich gebe ja zu, dass keiner richtig weiß, wie das Leben nach der Geburt aussehen wird. Aber ich weiß, dass wir dann unsere Mutter sehen werden und dass Sie für uns sorgen wird.“

„Mutter ??? du glaubst doch wohl nicht an eine Mutter! Wo ist Sie denn?“

„Na, hier - überall um uns herum. Wir leben in ihr und durch sie. Ohne Sie könnten wir gar nicht sein!“

„Quatsch, von einer Mutter habe ich noch nie etwas bemerkt, also kann es Sie auch nicht geben.“

„Doch, manchmal, wenn wir ganz still sind, kannst du Sie singen hören. Oder spüren, wenn Sie unsere Welt streichelt...“

Lassen Sie diese Geschichte bitte ruhig erst einmal einige Minuten auf sich wirken, oder sprechen Sie mit einem lieben Menschen mal darüber und tauschen mit ihm Ihre Gedanken aus.

Das ist einerseits eine aus meiner Sicht richtig niedliche Geschichte. Andererseits werden hier aber beim näheren Betrachten Themenbereiche ans Licht gebracht, die viele Menschen am liebsten sofort wieder verwerfen möchten, über die es nachzudenken aus der bisherigen Sicht der meisten Menschen nicht lohnt.

Es gibt auch sicherlich Menschen, bei denen zu den Themen dieser Geschichte unerwartet heftige Widerstände auftauchen. Doch Widerstände sind immer ein Hinweis darauf, dass hier ein Thema berührt wurde, das zur Bearbeitung desjenigen vermutlich schon längere Zeit ansteht, und jetzt endlich in Angriff genommen werden will.

Aber was genau sind die zentralen Themen, in denen es im Bereich der vorherigen Geschichte und in der Spiritualität überhaupt eigentlich geht: Es geht im Wesentlichen

- um den Ursprung und den Beginn des Lebens
- um die Frage, was Körper, Geist und Seele unterscheidet
- um das Leben selbst (Sinnhaftigkeit und Aufgabe)?
- um das Ende des Lebens (was stirbt mit dem physischen Tod)?
- um die Frage, folgt überhaupt etwas nach diesem einen physischen Leben? Gibt es mehr als dieses eine Leben?

- und es geht vor allem um die zentrale Frage, ob es da außer uns auch noch eine höhere Instanz gibt, einen Gott oder irgend eine andere höhere Macht?

Ich habe lange gebraucht, um hierfür zu einem im Ganzen für mich stimmigen Verständnis zu gelangen. Dieses Ihnen hier darzulegen ist für mich eine Möglichkeit, meine mir im Laufe der Zeit zusammen gebastelten Leitsätze selbst immer wieder neu auf Stimmigkeit zu prüfen, und dabei selbst auch immer wieder an zusätzliche, tiefere Einsichten zu gelangen.

Dabei möchte ich hier nicht als Missionar auftreten, und Ihnen meine spirituellen Ansichten aufzwingen. Ich möchte hier erreichen, dass Sie einfach über diese Themen langsam mal nachzudenken beginnen. Lassen Sie meine Glaubens-Vorstellungen einfach mal wertfrei und ergebnisoffen über sich ergehen und fragen Sie sich dabei, ob meine Worte vielleicht in der einen oder anderen Behauptung nicht vielleicht doch plausibel sein könnten.

Vielleicht haben Sie ja doch auch schon eine eigene Meinung oder eine vage Sichtweise zu den genannten Themen. Dann möchte ich Sie bitten, diese ihre Vorstellungen einer selbstkritischen Prüfung zu unterziehen. Stellen Sie sich doch bitte mal die Frage, ist das denn wirklich Ihre eigene Überzeugung?

Oder ist das etwas, was man ohne lange eigene Überlegung einfach von einer vertrauten Person angenommen hat. Weil es halt bequemer war, als selbst lange darüber nachzudenken, oder weil wie bei mir dahinter eine Autorität gestanden hat, die anzuzweifeln man sich nicht getraut hat.

Versuchen Sie einmal, so wie ich ein eigenes „Bauchgefühl“ für ihre Meinung zu bekommen.

Fragen Sie sich: Glaube ich also wirklich daran, was ich glaube? Und sind Sie bitte bei dieser Überprüfung ehrlich zu sich selbst und gehen Sie eventuell aufkommenden Zweifeln auch wirklich nach.

Vielleicht haben Sie, aus welchem Grund auch immer, überhaupt keine Meinung dazu? Irgendwie sind Sie dann aber doch daran interessiert, sonst hätten Sie diese Zeilen nicht geduldig bis hier her gelesen.

Dann lade ich Sie hiermit herzlich ein, meinen Gedankengängen auch noch weiterhin zu folgen.

Wenn Sie also wollen, lassen Sie uns mit diesem geistigen Abenteuer beginnen. Ich verspreche ihnen, dass dies die mit am besten genutzten Minuten ihres Lebens werden.

Und ich beginne auch bereits in meinem nächsten Punkt mit einem der zentralen Themen, die Frage nach meinem eigenen Ich.

Wer oder was bin ich denn wirklich?

Mit dieser Frage meine ich nicht die Rolle, die ich in diesem Leben spiele. Also ob ich beruflich ein Handwerker oder eine Unternehmerin bin, privat ein Vater, eine Ehefrau oder was sonst noch. Nein, ich meine mich selbst, der ich hier sitze und schreibe oder sie, die da sitzen und lesen? Sind Sie nur Muskeln, Haut und Knochen mit einem Gehirn?

Mir fallen da spontan gleich zwei Vergleiche ein, mit denen ich Ihnen den Hintergrund meiner Frage näher bringen kann.

Für die eher der Technik zugewandten, die mit der Spiritualität oder dem Glauben nicht so viel am Hut haben, möchte ich den fast überall vorzufindenden Computer heranziehen, um den Inhalt meiner Frage zu verdeutlichen.

Da haben wir doch einmal gelernt, dass es bei diesem Gerät Hardware und Software gibt. Also eine „harte Ware“, etwas zum Anfassen, und etwas nicht greifbares wie die Software (Programme, App's). Diese Programme bedienen sich der Hardware, und machen sich damit erst sichtbar. Oder anders herum formuliert: Erst durch die nicht sichtbaren Programme, der Software, können Sie die sichtbare Hardware des Computers zum Leben erwecken, also Spiele am Monitor starten, Texte und Bilder über den Drucker auf Papier bringen oder was auch sonst noch.

Aber neben dem relativ komplizierten Computer gibt es noch einige geeignete Vergleiche mehr. Nehmen wir hierzu einen bekannten und einfachen Alltagsgegenstand wie das gute alte Radio-Gerät. Das ist laienhaft vereinfacht ausgedrückt eine Antenne, ein Lautsprecher und etwas technischer Kleinkram dazu.

Aber das alleine ist noch nicht das, was wir als Radio wahrnehmen. Da gibt es nämlich noch die Schallwellen um uns herum, die von irgend einer Sendestation aus in die Welt geschickt werden.

Ohne die würde das Radio-Gerät nur ein stummes Stück Blech und Plastik sein.

Diese Wellen bedienen sich des Radios, und machen sich dadurch für den Menschen hörbar. Oder anders herum formuliert: Die eigentliche Funktionsweise (die Aufgabe) des Radio-Gerätes ist es, diese von irgendwo her stammenden (gesendeten) Wellen in die für uns Menschen hörbaren Frequenzen umzuwandeln.

Nur durch diese Wellen funktioniert das Gerät als solches, nur damit erwacht das Teil zum Leben.

Greifen wir also die vorhin formulierte Frage nochmals auf.

Was wäre die Antwort des Radios auf die Frage, wer oder was bin ich eigentlich?

Sie mögen das vielleicht als nicht vergleichbar ansehen, Mensch und Radio-Gerät bzw. Computer. Ich für mich aber habe das als nahezu identisch funktionierende Systeme erkannt.

Denn wenn ich genauer darüber nachdenke, dann bin auch ich als Mensch nicht nur mein Körper. Ich bin nicht nur Hardware und auch nicht nur ein Radio-Gerät. Mein Körper ist nicht nur regungslose Hardware sondern bewegt sich. Mein Körper ist nicht nur ein stummer Lautsprecher, nein, meine Stimmbänder generieren Töne, sie sprechen.

Da muss also noch mehr als nur mein Körper sein. Ist es ja auch, denn ich als Mensch bin darüber hinaus noch ein denkendes Wesen.

Ich als Mensch bin Hardware und Software. Meine Hardware sind meine Augen, Ohren, Tastsinne und entsprechen den Eingabe-Geräten des Computers wie Kamera, Mikrofon oder Tastatur.

Meine Hardware (Augen) liefert mir Informationen (Daten), die von meiner Software (Gedanken, Emotionen, Glaubens-Sätze) in meinem Prozessor (Gehirn, ebenfalls Hardware) verarbeitet werden.

Aber woher kommt meine Software?

Oder ich bin das Radio-Gerät und die Schallwellen. Ich bekomme Ideen, Einfälle (aus einer Sende-Quelle), die ich in Worte und Taten umsetzen und damit hörbar/sichtbar machen kann.

Aber wo ist die Sende-Quelle?

Und vor allem: Welches meiner beiden Teile macht mich nun aber wirklich aus, was steuert wen?

Nach kurzem Nachdenken war die Antwort darauf für mich eigentlich ganz offensichtlich: Die Schallwelle bestimmt das Hörbare, die Software steuert die Hardware.

Dementsprechend ist mein Körper also nur das Radio, die Hardware, also mein Werkzeug, das meine Gedanken nur zum Ausdruck bringt.

Was mich selbst ausmacht ist für mich ganz klar meine Software, sind meine Schallwellen. Und das sind meine Gedanken, das ist mein Charakter, das ist mein Erfahrungsschatz und das sind meine Erinnerungen.

Ich selbst bin also kein Körper-Wesen, sondern ein Wesen, das sich eines Körpers bedient. Mein Körper ist also nur mein Gerät, mein Werkzeug.

Dessen sollte ich mir ab sofort bewusst sein. Das ist es also, das hinter dem so oft verwendeten Begriff **Bewusst-sein** zu verstehen ist.

Ich hoffe, dass Sie die letzte Frage nach ihrer eigentlichen Identität nicht abgeschreckt hat, auf dieser Gedanken-Reise noch etwas weiter zu gehen.

Und ich glaube, Ihre aktuellen Gedanken erraten zu können. Will ich darüber denn wirklich nachdenken? Oh mein Gott, in welches Extrem will er mich denn jetzt noch führen?

Und mit diesem Gedanken haben Sie auch schon das nächste Stichwort hervorgebracht, das es in diesem Zusammenhang mit zu nennen und zu überdenken gilt: Gott.

Gibt es wirklich eine höhere Instanz, eine höhere Macht? (wie immer die auch genannt wird, Gott, Allah, Buddha, ...)?

Gibt es wirklich einen Schöpfer, wie es in den diversen Religionen behauptet und verkündet wird?

Lassen Sie uns dazu ins nächste Kapitel aufbrechen.

Gibt es über mir eine höhere macht, einen Gott ?

Lässt sich die Existenz eines Gottes beweisen? Das wird schon seit sehr langer Zeit kontrovers diskutiert. Diese Frage ist sogar dem Wikipedia einen eigenen Eintrag wert.

(siehe hierzu: <https://de.wikipedia.org/wiki/Gottesbeweis>).

Max Planck, einer der großen Denker des 20. Jahrhunderterts, und nach meinem Wissen mit einer der Begründer der Quanten-Physik, sagte bei der Verleihung des Nobel-Preises für Physik:

„Als Physiker, der sein ganzes Leben der nüchternen Wissenschaft, dem Erforschen der Materie gewidmet hat, kann ich Ihnen als Ergebnis meiner Erforschung des Atoms mitteilen: Es gibt keine Materie an sich. Alle Materie entsteht und besteht nur durch eine Kraft, die die Atom-Teilchen in Schwingung bringt und sie sozusagen als winzigstes Sonnensystem des Alls zusammenhält. Wir müssen hinter dieser Kraft einen bewussten, intelligenten Geist annehmen. Dieser Geist ist die Matrix aller Materie.“

Ich denke, mit der Matrix ist hier eine grundsätzliche und allumfassende Ordnung gemeint, eine Grundstruktur oder Grundprinzip. Wenn Sie den Film „Die Matrix“ schon gesehen haben, dann wird hierin diese intelligente Kraft als Architekt bezeichnet.

Und das trifft es aus meiner Sicht eigentlich sehr gut. Architekt oder einfach nur Schöpfergeist. Ich persönlich glaube nicht an ein zufälliges Entstehen einer so genial in sich selbst aufgebauten Schöpfung wie wir sie hier auf der Erde einmal vorgefunden haben (bevor der Mensch sich als Herr der Schöpfung ernannte und begann, diese zu zerstören).

Schon bevor ich mich der Spiritualität zuwandte, habe ich mich dafür entschieden, es wie der französische Mathematiker und Philosoph Blaise Pascal (1623–1662) zu sehen. Der argumentierte, dass es besser sei, bedingungslos an Gott zu glauben, weil man nichts verlieren würde, falls er doch nicht existiert, aber auf der sicheren Seite sei, wenn es dann doch einen Gott gibt: *„Setzen Sie also ohne zu zögern darauf, dass es ihn gibt“*.

Durch meine eigenen Erfahrungen und Erlebnisse, die ich durch diese Einstellung im Laufe meines Lebens dann gemacht habe, bin ich am Ende sogar zu der gefestigten Überzeugung gelangt, dass es diese höhere Macht geben muss. Ich werde diese im weiteren Verlauf meiner Ausarbeitung einfach nur „Gott“ nennen.

Für mich ist es übrigens auch nicht notwendig, einen Beweis für die Existenz Gottes zu erbringen. Vieles, was uns umgibt, was unser Leben lebenswert macht, ist letztlich nicht messbar und beweisbar. Nehmen Sie als Beispiel nur alle unsere Emotionen wie Vertrauen, Glück, Liebe usw. Man kann Sie beschreiben, erfahren, aber letztlich nicht beweisen. So verhält es sich aus meiner Sicht auch mit Gott.

Natürlich sollen Sie sich aber ihre eigene Meinung über Gott, Jesus und andere Inhalte religiöser Lehren bilden. Ich möchte Ihnen hier mit meiner Meinung wie schon gesagt nur Denkanstöße liefern.

Es gibt aus meiner Sicht auch tatsächlich keinen anderen Weg, keinen anderen Zugang zu Gott. Nur die eigene, ehrliche gedankliche Auseinandersetzung mit dieser Thematik und die daraus in ihrem Leben resultierenden Erfahrungen und Begebenheiten führen Sie am Ende zu einer eigenen Überzeugung, zu ihrem Glauben.

Und diese Erfahrungen und Begebenheiten wird es dann auch definitiv in ihrem Leben geben, wenn Sie sich dazu entschließen sollten. Ich kann Ihnen aus eigener Erfahrung versichern, die „Zufälle“ in Ihrer näheren Umgebung werden sich häufen.

Gott will aus meiner Sicht auch kein beweisbares Objekt für uns sein. Er will unser Leben mit seiner Gegenwart prägen und lebenswert machen. Auch das ist wieder eine Behauptung von mir, die lässt sich nicht beweisen. Aber es lässt sich sehr wohl erfahren.

Gehen wir also einfach nur mal davon aus, meine Überzeugung wäre nicht ganz verkehrt. Nehmen wir mal an, es gibt da irgend einen Gott. Denn mit dieser Überzeugung stehe ich schließlich ja auch nicht ganz alleine da.

Aber wie soll ich ihn mir vorstellen? Ist das der weißbärtige alte Mann, wie er so oft in Bildern dargestellt wird?

Wie soll ich mir Gott vorstellen ?

Ich habe ihn anders als mir in meiner Kindheit mitgeteilt erfahren. Und mein Bild von Gott hat sich erst in meinen letzten Jahren final geformt und gefestigt.

Ich habe einen rein liebenden Gott kennen gelernt, nicht als fordernden und strafenden Gott. Da muss man nach einigen Unfällen und Krankheiten aber auch erst mal dahinter kommen, das ist nicht so ganz offensichtlich.

Er liebt mich bedingungslos, genau so, wie er auch alle seiner anderen Geschöpfe liebt. Ich gehe nicht davon aus, dass wir alle zusammen in sieben Tagen mit einem „Fingerschnipp“ von ihm erschaffen wurden, wie es in der Bibel bildhaft dargestellt wird. Aber ich sehe ihn schon als denjenigen an, der die ursprüngliche Ursache setzte, aus der sich all das entwickelte, was wir hier auf diesem Planeten vorfinden.

Und er ist für mich eine Instanz, die sich in das Geschehen auf diesem Planeten nicht mehr unmittelbar einmischt. Er muss sich auch nicht mehr einmischen, er hat alles perfekt eingerichtet, so dass es sich von selbst erhalten, wachsen und gedeihen könnte.

Wir Menschen haben von ihm die Entscheidungs-Freiheit bekommen, wir dürfen selbst darüber entscheiden, wie wir unser Leben innerhalb seiner Schöpfung, der Welt, gestalten.

So wie er die physischen Naturgesetze eingerichtet hat, die sich auf die Materie beziehen, so wurden von Gott zusätzlich auch geistige Gesetzmäßigkeiten eingerichtet. Diese steuern die Auswirkungen unserer Entscheidungen und Handlungen.

Jede unserer zahlreichen Entscheidungen, die wir täglich treffen, bestimmt innerhalb dieser geistigen Gesetze unser weiteres Leben und damit unser Schicksal. Die geistigen Gesetze behandle ich aber später näher in einem eigenen Kapitel.

Doch ich bin abgeschweift. Nun, wie könnte er also aussehen, und wo versteckt er sich?

Um meine Vorstellung dazu zu erklären, möchte ich Darwins Aussage bemühen: „*Gleicher bringt gleiches hervor.*“ Auch in der Bibel heißt es, wir Menschen sind aus seinem Ebenbild erschaffen worden.

Nun ist für mich Gott mit Sicherheit nicht in unserer materiellen Tiefe und Einfachheit zu suchen, er benötigt keinen Körper. Aber ich denke da wieder an den vorherigen Vergleich mit dem Radio und den Sende-Wellen.

Wenn ich reines Bewusstsein bin, ist nach Darwin Gott das Selbe wie ich, nur in größerer und wesentlich reiner Form. Er ist für mich so etwas wie der Betreiber der Sende-Station.

Gott ist für mich reine Energie, in welcher Form auch immer. So wie Wärme. Unsichtbar, aber spürbar. Er umgibt uns, durchdringt uns, so wie alles andere ebenfalls von ihm durchdrungen ist. Er ist einfach überall. Nicht sichtbar, aber spürbar.

Das im Detail zu verstehen stößt vermutlich an die Grenzen unserer geistigen Möglichkeiten. Das ist für mich aber auch nicht wichtig. Ich muss ihn nicht sehen, um an seine Existenz zu glauben. Ich habe ihn erfahren, daher weiß ich, dass es ihn gibt .

Gibt es eine Kommunikation mit Gott?

Wie dringe ich zu Gott vor?

Der einfachste und sicherste Weg, meine Anliegen an Gott zu richten ist das Gebet.

Der Mensch im Allgemeinen ist einfach erst dann bereit, ehrlich zu beten, wenn er mit dem Rücken an irgend einer Wand steht. Beten wird oft nur als die noch die letzte Möglichkeit betrachtet. Dabei ist das für mich eine so einfache und dabei auch so zutiefst erfüllende Tätigkeit. Im Gebet fühle ich mich verstanden und geborgen, hier bin ich mit Gott verbunden und nicht mehr allein.

Von grundlegender Bedeutung ist die richtige Einstellung zum Gebet. Meine Art von Beten ist inzwischen nicht mehr die, wie sie mir in jungen

Jahren beigebracht wurde. Ich verschwende meine Zeit nicht mehr damit, auswendig gelernte Gebete in exakt der gelernten Wortfolge herunter zu leiern.

Nein, im Gegenteil. Ich spreche in freien Worten mit Gott, und achte hierbei nur auf ein ehrliches und intensives Gefühl.

Wenn ich Gott um etwas bitte, dann begeben mich in eine tiefe Dankbarkeit. Ich bete und bitte im Bewusstsein, dass sich meine Bitte auch erfüllen wird.

Und in meinen Bitten ist auch meistens ein Nebensatz enthalten wie z.B. „sofern dies nicht im Widerspruch mit meiner aktuellen Aufgabe steht“ oder „sofern dies von der anderen Seele auch gewünscht wird“, falls meine Bitte mal mit einer anderen Person zu tun hat.

Ich muss auch gar nicht um Erfüllung betteln. Ich bete ebenfalls im Bewusstsein, dass ich ein Teil Gottes bin. Mit meinen Gedanken bin ich ein Schöpfer, so wie Gott auch.

So wie er im Großen bin ich es im Kleinen, so wie er im ganzen Universum erschafft erstreckt sich meine Macht auf die Erde.

Und ich weiß: Gott ist reine Liebe. Wieso sollte er sich mir versperren, wenn ich mit einem von Herzen ehrlichen und liebevollen Anliegen vor ihn trete?

Die Erfüllung meines Gebetes lässt auch selten lange auf sich warten.

Falls doch, könnte die ideale Erfüllung meines Wunsches eventuell auf eine andere Abhängigkeit warten und braucht halt einfach noch ein wenig. Vielleicht erfordert die Erfüllung auch noch das Eingreifen, eine zusätzliche Tätigkeit von mir. Das wird sich mir aber dann auch sehr bald zeigen.

Oder vielleicht ist meine Bitte bereits schon in Erfüllung gegangen, jedoch nicht in der von mir erwarteten Form. Manchmal hat sich die Erfüllung auch nicht auf den ersten Blick als solche zu erkennen gegeben.

Aber letztendlich wird sich alles fügen, auch wenn ich es erst zum Schluss oder lange Zeit später erst erkennen werde. Vertrauen Sie auf die Liebe. Ehrlichen und liebevollen Anliegen steht selten etwas im Wege.

Spricht Gott mit uns, wenn ja wie?

Wir hören immer wieder von Meditation oder Intuition. Die Meditation eine wunderbare Methode, um seine eigenen Gedanken ruhig zu stellen um so den Weg für Gottes Eingebungen frei zu machen.

Auch unsere Intuition will geübt und geschärft werden. Das ist alles in Ordnung. Dann werden wir auch damit immer sicherer Gottes Hinweise für uns in uns spüren können.

Aber wir sollten nicht der Vorstellung verfallen, dass Gott sich uns nur auf diese Arten mitteilt. Das würde uns daran hindern, Gott überall zu sehen. Und das wäre fatal.

Wenn wir nur auf diese beiden Wege achten, dann werden wir ständig an Gott vorbei laufen ohne ihn zu sehen.. Wir werden dann z.B. eine „Sie“ nicht erkennen, weil wir immer nach einem „Er“ suchen. Wir werden die Hälfte der für uns bereitgestellten Hinweise übersehen, wenn wir Gott nicht auch in den für uns banalen Dingen des Lebens suchen.

Es gibt keine Zufälle im Leben, alles funktioniert nach Gottes Plan. Und da denkt sich Gott schon wirklich immer etwas für uns passendes aus, um sich bei uns bemerkbar zu machen. Aber die meisten Menschen werten das immer als puren Zufall ab.

Wir Menschen trauen uns einfach nicht daran zu glauben, dass alles wirklich so einfach ist, und dass wir es wert wären, dass Gott so direkt mit uns spricht.

Aber wir sollten wachsam sein. Gott hat das ganze Universum zur Verfügung, um uns Hinweise auf unsere Fragen bereitzustellen. Denken Sie einfach mal an eine Ihnen wichtige Frage und achten dann einmal auf:

- den Text , Titel oder auch auf Textstellen des nächsten Liedes, das wir im Radio oder sonst irgendwo hören. Auch wenn es nur von einem vorbeikommenden Fahrradfahrer gesummt oder gepfiffen wird
- Informationen innerhalb des nächsten Artikels, der Ihnen in der

Zeitung „zufällig“ ins Auge sticht, oder der auf Ihrem PC Ihre Aufmerksamkeit erweckt

- das Thema oder die Botschaft der nächsten Sendung bzw. des nächsten Filmes im Fernsehen, das Sie gerade sehen
- die berühmte beiläufige Äußerung einer Person, die Sie als nächstes „zufällig“ treffen und mit der Sie sich unterhalten
- den einfach uns zufliegenden Gedanken, der uns mit dem Rauschen eines Flusses oder durch das Flüstern des Windes übertragen wird. Oft passiert das auch an einem anderen stillen Örtchen oder bereits morgens beim Zähneputzen
- nicht zuletzt auch auf Ihre Träume. Das ist eine wunderbar aussagekräftige Weise, um Ihnen Hinweise mit auf den kommenden Tag zu geben.

All diese und noch viele andere Wege stehen Gott zur Verfügung und werden auch von ihm genutzt, um sich uns mitzuteilen. Es liegt alleine an uns, ihm Aufmerksamkeit und damit Gehör zu schenken.

Gibt es für unsere Existenz überhaupt einen Sinn?

Wie bei allen grundlegenden Fragen ist man sich auch in dieser nicht wirklich einig. Das hängt wohl auch damit zusammen, dass die Frage selbst doch recht vieldeutig ist.

Auch hierzu gibt es übrigens einen umfangreichen Eintrag in Wikipedia, der die Komplexität dieses Themas untermauert.

Warum leben wir unsere Leben?

Darüber habe ich etliches gelesen und auch sehr viel darüber im Stillen nachgedacht. Ich selbst komme da zur folgenden Einsicht:

Unser Schöpfergeist, Gott, lebt in einer Absoluten Umgebung. Er ist reiner Geist, er ist die absolut bedingungslose Liebe. Er und seine Umgebung bestehen aus Vollkommenheit in jeglicher Hinsicht.

Wie aber kann sich jemand als Vollkommen erkennen, der in nichts anderem als dieser absoluten Vollkommenheit existiert?

Wie kann sich jemand als liebevoll erkennen, wenn es in seiner Umgebung keine Wut oder Verärgerung gibt? Wie kann jemand die Wärme erfahren, wenn es keine Kälte gibt? Wie kann jemand das Licht schätzen und bewundern ohne die Dunkelheit zu kennen?

Da gibt es eigentlich nur eine Antwort. Man muss neben dem Absoluten auch das Polare schaffen. Also genau diese polare, zweiwertige Welt, in der wir inzwischen leben. Denn hier haben wir zu allem, das existiert, auch sein Gegenstück.

Jetzt muss man sich dann nur noch in die Tiefe dieser Schöpfung begeben, und kann sich dann so erfahren. Aber man geht nicht selbst als großes Ganzes in diese Welt, sondern erfährt sich in kleinen winzigen Stücken seines Selbst.

Man bildet aus seiner eigenen, unerschöpflichen, für uns nicht vorstellbaren Energie kleine winzige Einheiten, uns menschliche Teil-Energien, Seelen mit einem göttlichem Ursprung. Und diese schickt (sendet) man dann in diese Welt.

Das große Ganze ist mit allen seiner kleinsten Einheiten in ständiger Verbindung, und kann sich so als das erfahren, was er ist.

Gott kann sich so in seiner Größe erfahren und in seinem Wesen. Legen wir als seine Einheiten, seine geschaffenen Wesen, seine Kinder ein liebevolles Verhalten an den Tag, erfährt er sich in seiner Güte. Entscheiden wir uns für das Gegenteil, so kann er sich als das erkennen, was er nicht ist.

Mit der Frage nach dem «Sinn» ist aus meiner Sicht aber auch die Frage nach dem Zweck verbunden. Ein Grund, der das Leben zu etwas gezielt beabsichtigtem, nicht nur zu etwas rein zufällig passierendem macht. Also ein Grund, der dem Leben einen Wert verleiht, es zu etwas wertvollem macht.

Nun habe ich nicht den Anspruch, allwissend zu sein. Und der gerade von mir zu erläutern versuchte Grund, warum wir unsere Leben führen, muss auch nicht der Wahrheit letzter Schluss sein. Aber er scheint mir am plausibelsten zu sein.

Sollten Sie eine bessere Antwort darauf finden, so lassen Sie es mich wissen, ich lasse mich gerne eines Besseren belehren.

Ist das Leben wertvoll, und wenn ja, warum ?

Das Leben ist aus meiner Sicht wie vorhin geschildert nicht nur etwas rein zufällig passierendes, sondern etwas extra Geschaffenes. Es ist etwas gezielt Beabsichtigtes. Die Mehrheit der Menschen scheinen an ihrem Leben zu hängen, wenn man sie so in ihrem Handeln beobachtet.

Es scheint daher also schon wertvoll zu sein. Aber was genau macht unser Leben wertvoll?

Einfach kann die Antwort offensichtlich auch nicht sein. Denn wenn ich mir auf der einen Seite die Mehrheit der Menschen betrachte, die einfach gedankenlos leben, nur um ihre primären Lebensfunktionen und darüber hinaus noch einen bestimmten Lebensstandard aufrecht zu erhalten, so möchte ich das nicht als wertvoll, ja nicht einmal als sinnvoll anerkennen.

Wer so lebt, der mag zwar den Zweck der Lebenserhaltung verfolgen, aber dieser Zweck macht so ein Leben für mich noch nicht sinnvoll, und

schon gar nicht wertvoll oder gezielt beabsichtigt.

Oder betrachten wir die inzwischen leider immer größer werdende Zahl von Menschen, die dem Leben nichts wirklich positives mehr abgewinnen können. Diese Menschen leben in einem ständigen Kampf ums tägliche Überleben, manche fast schon in einem ständigen Zustand der Verzweiflung. Kann man hier von einer sinnvollen Existenz sprechen?

Nein, auch nicht wirklich. Vielen von uns Menschen erscheint das Leben in bestimmten Situationen als total sinnlos, sie sehen daher keinen Wert in ihm und würden es am liebsten beenden. Daraus darf aus meiner Sicht aber nicht die Schlussfolgerung gezogen werden, dass das Leben an sich, also auch unseres, sinnlos ist.

Auch wenn wir also manchmal den Sinn des Lebens in Frage stellen, so sollten wir uns aber dabei immer auch gleichzeitig überlegen, wie denn ein sinnvolles Leben für uns aussehen könnte?

Man sollte also bei der Frage landen, ob es nicht doch etwas gibt, was einem (vermutlich unbewusst) fehlt, um ein lebenswertes Leben zu führen. Etwas, nach dem man sich am Ende eines Tages sehnt. Wie wäre es da mit etwas Stille im Außen, liebe Menschen um sich, aber auch mit innere Ruhe, Zufriedenheit und Ausgeglichenheit? Zu sich selbst finden, in seine Mitte gelangen. Lieben und geliebt werden.

Und spätestens bei diesen Themen verlässt man dann irgendwann den materiellen Bereich, und man erkennt dabei die Wichtigkeit und den Wert von nicht materiellen Reichtümern.

Dinge, die man nicht mit Geld kaufen kann. Dinge, wie Freundschaft, Liebe, Zufriedenheit, Geborgenheit, um nur einige der wichtigsten zu nennen.

Das habe inzwischen als Wahrheit erkannt. Das Loslassen vom Materiellen kann ich nicht mehr länger nur als Ausrede für mangelnden Fleiß und fehlende Einsatzbereitschaft betrachten. Wenn auch Sie ihr Leben mal selbstkritisch und ehrlich überdenken, werden vermutlich auch Sie irgendwann feststellen, dass Sie nie wirkliche Zufriedenheit erfahren werden, wenn Sie immer nur den materiellen Gütern nachrennen. Sie werden dabei immer nur einen anderen finden, der noch mehr hat als Sie.

Materielle Verbundenheit entfacht ständig Gefühle wie Habgier und Neid. Sie versperrt uns die Sicht nach den wirklich erstrebenswerten Gütern des Lebens. Und sie versperrt uns auch die Sicht auf den eigentlichen Grund, warum wir dieses Leben hier führen.

Nachdem ich mein Leben bescheidener führe, nachdem ich meine Werte grundlegend verschoben habe, nachdem ich zu meditieren gelernt habe, glaube ich darin die Sinnhaftigkeit im Leben erkannt zu haben.

Ich kann Ihnen nur wärmstens empfehlen, sich auch einmal auf diesen Trip zu begeben.

Befreien Sie sich wenigstens mal für eine kurze Zeit aus dem Sog unserer Leistungsgesellschaft. Reduzieren Sie Ihren Lebensstandard, befreien Sie sich von materiellen Dingen, die zwar ständig Ihre Lebensenergie binden, aber keine wirkliche Zufriedenheit schaffen. Ich spreche da von den sogenannten Status-Symbolen, mit denen wir uns so gerne umgeben.

Beobachten Sie die Menschen um sich herum, und hinterfragen Sie die Motivation für deren Handlungen. Erkennen Sie sich wieder, wie auch Sie bisher im Mainstream ohne aufzufallen zu funktionieren versuchten, und was Sie das gekostet hat.

Haben Sie den Mut aufzufallen, indem Sie etwas puristischer leben. Sie werden sehen, das bedeutet nicht, weniger angenehm zu leben. Das bedeutet nur, ab sofort entschleunigter zu leben, sich Gedanken darüber zu machen, wie wenig man denn wirklich für ein zufriedenes Leben braucht. Und man fängt dann unweigerlich damit an, sich selbst zu finden und zu erkennen.

Übernehmen Sie eine ehrenamtliche Tätigkeit, sei es als Mitarbeiter in einer Tafel oder auch nur als Besuchsdienst im Altenheim. Unterstützen Sie Schulkinder bei den Hausaufgaben, Sie werden bestimmt etwas passendes für Sie in Ihrer Nähe finden.

Tauchen Sie aus dem materiellen Sumpf unserer Gesellschaft auf, und besinnen Sie sich wieder zu dem, was Sie und was wir alle eigentlich sein sollten. Genau das gibt dem Leben plötzlich wieder einen Sinn, das gibt den Blick auf einmal wieder frei, wie wertvoll unsere Lebenszeit eigentlich ist, und wie wir sie aktuell verschwenden.

Alles weitere in meinem Buch